

Franz Hohler  
Vom richtigen Gebrauch der Zeit



Franz Hohler

# Vom richtigen Gebrauch der Zeit

Gedichte

Sammlung Luchterhand



## Vom richtigen Gebrauch der Zeit

Ich habe dich  
heute morgen  
nicht zum Bahnhof begleitet  
ich hatte soviel zu tun  
und brauchte sie dringend  
die halbe Stunde.

Doch kaum warst du weg  
saß ich da  
und war  
eine ganze Stunde lang traurig.

## Solaruhren

Deine Uhr  
neben meiner Uhr  
auf dem Fenstersims  
in der Vormittagssonne.

Gemeinsam  
trinken sie Licht  
damit sie stets  
ihre Pflicht erfüllen können  
uns anzuzeigen  
wie wir langsam  
zusammen älter werden  
du und ich.

## Letzter Zug

Wieso hält denn  
der Zug  
an jeder Station  
wo kein Mensch mehr aussteigt  
geschweige denn ein?

Weiß er denn nicht  
wie dringend  
ich heim muß  
zu dir

und wie sehr ich hoffe  
du seiest noch wach  
wenn ich komme  
und wartest auf mich?

# Endspiel

*für Adam und Eva*

Was aber  
wenn dich auf einmal  
der, den du liebtest  
verläßt  
um einen anderen Menschen zu lieben?

Dann werden  
die Weltkatastrophen  
lautlos weggeschoben  
wie Opernkulissen  
und auf der leeren, dunklen Bühne  
steht niemand  
nur du allein.



## Der Zettel

Oha  
dachte ich  
als ich heimkam  
nachts  
und am Boden  
den hellen Flecken sah  
da liegt  
eine Nachricht für mich  
auf der Treppe.

Doch sieh da  
es war nur  
das Mondlicht.

Und

fiel mir später ein  
ist das etwa  
keine Nachricht?

## Sweety

In Indien  
ist ein Kind gestorben.

Wie groß ist Indien  
wie viele sterben dort täglich  
Junge und Alte.

Doch gestern  
ist dort ein Kind gestorben  
ich kenne den Vater  
der es liebte.

Er schickte ein Telegramm  
für den Lohn von Tagen  
um seine Trauer  
zu uns zu bringen.

»Sweety passed away on 12th of march.«

Und auf einmal  
ist ganz Indien  
nur noch ein Vater  
der seine Tochter beklagt  
und liegt  
gleich nebenan

wie das Nachbarhaus  
wo gestern  
ein Kind geboren wurde.

Ich kenne den Vater  
der es soeben  
zu lieben beginnt.

## Tamar

Das Erschrecken  
beim flüchtigen Blick in die Todesanzeigen  
dann der Gedanke  
das darf doch nicht wahr sein  
zeitgleich fast  
mit der Einsicht  
daß es so ist  
und daß es sogar  
so kommen mußte.

Immer  
hat sie Menschen gesucht  
die ihre Besorgnis teilen  
über das Ungeheure  
das ein- und ausgeht  
als wär es normal  
die gefrorenen Gefühle  
die Gleichgültigkeit  
gegen Leid  
das wir fremdes nennen  
damit es kein eigenes wird.

Das ertrug sie nicht mehr  
ihre Haut war zu zart  
ihr Körper zu schmal  
ihr Herz zu groß  
und sie starb  
als Kriegsoffer  
unseres Alltags  
zu Tode verletzt  
durch das Leben.

## Phantomschmerz

Andrei Kirsanow  
lese ich  
ein Russe  
20 Jahre jung  
verlor  
als er Soldat war  
im Krieg mit den Afghanern  
beide Beine.

Noch immer  
liegt er im Spital  
und träumt  
wenn er nicht stöhnt vor Schmerz  
von einem Stücklein Land  
auf dem er gärtnern möchte.  
Blumen will er ziehen  
die sehr selten sind  
am liebsten solche  
die's noch gar nicht gibt  
und ihre Samen  
in alle Welt verschicken  
als Zeichen einer neuen Zeit.

Ach Andrei  
hätte ich ein Stücklein Land  
dort  
wo du lebst  
ich würd's dir schenken  
und wüßte auch  
ein paar Adressen hier  
für deine Briefe  
mit den Wunderkeimen.

Ach Andrei  
geh nicht unter  
hilf auch uns  
von Blumen nicht erst dann zu träumen  
wenn es schon zu spät ist!

## Die Selbstgerechten

Und als der Irak  
Kuweit überfiel –  
habt ihr da auch demonstriert?

So fragen uns die  
die selber nie demonstrieren

und falten die Hände  
über den Bäuchen.

## Bitte an den Kameramann

Könntest du  
Kameramann  
das nächstemal  
wenn du den Hunger filmst  
und auf die Fliegen zoomst  
an den Augen des äthiopischen Kindes  
könntest du dann  
deine Kamera sinken lassen  
und statt dessen  
die Fliegen vertreiben?

Danke.

## Nach-Ruf

*auf Niklaus Meienberg, † 24. 9. 1993*

Lieber, böser Niklaus  
nun sprechen und schreiben sie alle von dir  
im Imperfekt  
er war, er wurde  
er schrieb, er lebte  
er ging  
so schnell paßt sich Sprache  
der Wirklichkeit an  
und die Wirklichkeit sagt  
seit Freitag, 16 Uhr  
immer wieder dasselbe:  
Selbstmord.  
Und ich sitze da  
und kann es  
noch immer nicht glauben  
obwohl du selbst  
mir davon gesprochen hast  
im Sommer  
als dich die Liebe verließ  
und dein harter Schädel  
nach deinem Unfall  
langsam wieder  
zu schaffen begann  
und dein weiches Herz  
erbleichte vor Leere.  
Auch Selbstmord  
ist Mord.  
Was brachte dich um  
oder wer?  
Die Gesellschaft



gegen welche du anschriebst  
die schweigende Mehrheit  
welche dich haßte  
oder am Ende wir alle?  
Die Freunde noch mehr als die Feinde?  
Täuschen ließen wir uns  
durch den Hünen Meienberg  
zu wenig spürten wir  
daß du auf nichts  
so dringend gewartet hast  
wie auf die Frage:  
Wie geht es dir?  
Verwundet gingst du  
durch Örlikon-City  
mit dem Traum von Paris im Kopf  
dem enttäuschten  
denn auch Paris  
wird immer mehr  
Züri-Nord  
so les ich's im ersten Kapitel  
von »Zunder«  
dem letzten Buch von dir  
das nun das letzte bleiben wird  
und als du es vorige Woche  
bei mir vorbeigebracht hast  
da hab ich noch nicht gewußt  
daß das dein Alterswerk ist  
denn ich habe auch künftig gerechnet mit dir  
deinem starken Blick  
für die Schwächen der Zeit  
deiner Wißbegier  
deinem Sinn für Gerechtes und Ungerechtes  
für Lügen und Wahrheit  
und vor allem hab ich gerechnet

mit deiner farbigen, blühenden, blitzenden  
fröhlichen, traurigen, knirschenden  
Sprache  
die ein Protest war  
– ist! –  
gegen Langeweile des Denkens und Lebens  
gegen gens de toutes sortes  
qui n'égalent pas leur destins  
wie du in deiner eigenen Todesanzeige  
zitierst  
gegen Leute jeglicher Art  
die ihr Schicksal nicht wert sind.  
Du wolltest das deine selber bestimmen  
davor ist Respekt am Platz  
doch erlaube mir auch  
zu trauern  
um dich  
denn du warst ein Freund  
und als wir vor ein paar Tagen  
zusammen am Örliker Bahnhof standen  
und spotteten über das Minishopville  
das unter den Gleisen entsteht  
und als du dann deine Hand hobst  
zum Abschied  
und in der Unterführung verschwandest  
warum hab ich dir da nicht nachgerufen:  
Lieber Niklaus  
bleib noch ein bißchen!  
Auf unsern Tischen  
steht Brot und Wein für dich!  
Wir alle würden dich sehr vermissen  
wenn du jetzt schon gingest  
schon jetzt!

## Frage und Antwort

Was kann man  
gegen die Trauer tun?

Eigentlich nichts

außer trauern.

## Spruch

Ganz der alte  
sagen die Leute  
wenn einer so ist  
wie er als jung war.

## Schadenmeldung

Wegen des Streiks  
in Deutschland  
wurden sämtliche 800 Flüge  
von und nach Frankfurt  
annulliert.

Der angerichtete Schaden  
für die Gesellschaften  
so ist zu hören  
bewege sich  
in Millionenhöhe.

Wie hoch ist denn wohl  
der Schaden  
an einem Tag  
an welchem sie fliegen  
die 800 Vögel?

## Nachtrag zu den Starenbäumen

Was die zwei  
dienstags gefällten  
Scheinzypressen betrifft  
im Zentrum Örlikons

ihr kennt sie vielleicht  
die Bäume  
auf welchen sich jeweils  
die Stare zum Abflug versammeln

so kann ich euch  
nach Gesprächen mit allen Beteiligten  
sagen:

Niemand kann etwas dafür  
alle handelten nur  
im Auftrag  
oder weil es nicht anders ging  
und es war auf jeden Fall  
die vernünftigste Lösung.

Ich werd es  
im Herbst  
den Staren erklären.



Franz Hohler

**Vom richtigen Gebrauch der Zeit**

Gedichte

ORIGINALAUSGABE

Paperback, Klappenbroschur, 96 Seiten, 11,8 x 18,7 cm  
ISBN: 978-3-630-62083-1

Sammlung Luchterhand

Erscheinungstermin: Januar 2006

Neue funkelnde Sprachkunstwerke des Meisters der kleinen Form.

1988 erschien Franz Hohlers erste Sammlung mit Gedichten, der Band »Vierzig vorbei«, damals von Lesern und Kritikern gleichermaßen geliebt. Jetzt, knapp zwanzig Jahre später, legt der Autor seine zweite Sammlung mit Gedichten vor, von vielen Lesern seit langem erwartet. Darin geht er der Frage nach, wie wir in unserem täglichen Leben von der Zeit einen richtigen Gebrauch machen können. In lyrischen Notaten hält Hohler seine persönlichen Beobachtungen im Umgang mit diesem kostbaren Stoff fest. Eine Sammlung sprachlicher Kabinettstücke – voller Lust am Leben.